

FRITZ W. RÖCKER

Belial und Katechon

*Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament 2. Reihe*

262

Mohr Siebeck

Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament · 2. Reihe

Herausgeber / Editor
Jörg Frey (München)

Mitherausgeber / Associate Editors
Friedrich Avemarie (Marburg)
Markus Bockmuehl (Oxford)
Hans-Josef Klauck (Chicago, IL)

262



Fritz W. Röcker

Belial und Katechon

Eine Untersuchung zu
2Thess 2,1–12 und 1Thess 4,13–5,11

Mohr Siebeck

Fritz W. Röcker, geboren 1964; Studium der evangelischen Theologie in Tübingen; 1993–1995 Vikariat in Meßstetten; 1998–2002 Pfarramt in Baiersbronn-Schwarzenberg; seit 2002 Dozent für Neues Testament und Homiletik am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission in Bad Liebenzell; 2008 Promotion.

e-ISBN PDF 978-3-16-151605-4

ISBN 978-3-16-149923-4

ISSN 0340-9570 (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, 2. Reihe)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2009 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Held in Rottenburg gebunden.

Für Elly,
Esther, Tobias und Samuel

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist die geringfügig überarbeitete Fassung meiner im WS 2007/2008 unter dem Titel „Aufhaltender und Antichrist. Eine exegetische Untersuchung zu 2Thess 2,1–12 und 1Thess 4,13–5,11 sowie eine Wortstudie zum Begriff ‚Belial‘“ im Fachbereich Humanwissenschaften und Theologie an der TU Dortmund eingereichten und angenommenen Dissertation. Bei der Überarbeitung habe ich versucht, neu erschienene Literatur, soweit sie für das Thema als relevant erschien, zu berücksichtigen.¹

Die ersten Gedanken zur vorliegenden Arbeit reichen bis ans Ende meines Studiums im SS 1991 zurück. Damals unterstützte mich Prof. Dr. P. Stuhlmacher (Tübingen) bei den ersten Überlegungen und der Eingrenzung des Themas. Ihm möchte ich auch dafür danken, dass ‚mein‘ Thema Grundlage einer seiner ‚Sozietäten‘ geworden ist. In den Diskussionen mit den TeilnehmerInnen dort klärte sich so mancher Gedanke und eine erste Spur für die Arbeit konnte gelegt werden. In der Zeit des Vikariates und des ständigen Pfarrdienstes war eine intensive Weiterarbeit kaum mehr möglich, so dass ich schließlich an die Aufgabe des Projektes dachte. Erneut zur Weiterarbeit ermuntert wurde ich durch Prof. Dr. R. Deines (Nottingham), der den Kontakt zu Prof. Dr. R. Riesner (Dortmund) herstellte. Letzterem gilt ein besonderer Dank, hat er sich doch bereit erklärt, die einst bei Prof. Stuhlmacher begonnene Arbeit weiter zu begleiten. In den Jahren der Weiterarbeit – nun neben der Lehrtätigkeit am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission – ist er mir zu einem ‚Doktorvater‘ geworden, dem ich aufgrund seiner Geduld, seines Verständnisses und seiner umsichtigen beratenden Hilfestellungen auf einem eher ungewöhnlichen akademischen Weg viel mehr verdanke, als nur den Abschluss des Weges zur Promotion.

Danken möchte ich weiter Prof. Dr. Th. Pola (Dortmund), der in der Schlussphase der Arbeit hilfreiche Hinweise beige-steuert hat und auch das Zweitgutachten erstellte. Prof. Dr. J. Frey (München) danke ich, dass er die Arbeit in die Reihe der Wissenschaftlichen Untersuchungen zum Neuen Testament aufgenommen hat.

¹ Nicht mehr eingesehen werden konnten *D. Luckensmeyer*, *The Eschatology of First Thessalonians*, NTOA / Stunt 71, Göttingen 2009 und *M.W. Pahl*, *Discerning the ‚Word of the Lord‘*. „The Word of the Lord“ in 1 Thessalonians 4:15, LNTS 389, Edinburgh 2009.

Neben den genannten ist auf einem so langen Weg vielen Menschen zu danken, die leider nicht alle namentlich erwähnt werden können. Stellvertretend für viele sei deshalb mein ehemaliger Ausbildungspfarrer Peter Gall erwähnt, der meine wissenschaftliche Tätigkeit stets mit viel persönlichem Interesse begleitet und mich über zwei Jahre hin überaus großzügig unterstützt hat. Stud. theol. Daniel Gorges stand mir bei den Formatierungen für die Drucklegung mit Rat und Tat zur Seite. Ilse König vom Verlag J.C.B. Mohr in Tübingen erteilte ebenfalls viele hilfreiche Tipps zur Erstellung der Druckvorlagen.

Nie wäre diese Arbeit jedoch an ein Ende gekommen, wenn nicht über die langen Jahre hin meine Frau Elly mit viel Hingabe und nicht weniger Geduld die ‚aufhaltenden‘ Umstände, welche die Arbeit begleiteten, nicht nur ertrug, sondern mir auch half, diese zu überwinden. Schließlich und gewiss nicht zuletzt ist meinen drei Kindern zu danken, die mit dieser Arbeit aufwuchsen, ihren Vater häufig nur hinter den Büchern fanden und nun beginnen ihre eigenen Wege zu gehen. Ihnen und meiner Frau ist dieses Buch gewidmet.

Calw, im April 2009

Fritz W. Röcker

Inhaltsverzeichnis

Kapitel I

Der ‚Mensch der Gesetzlosigkeit‘ (2Thess 2,3) in der Geschichte der Forschung

1. Der ‚Mensch der Gesetzlosigkeit‘ und die Vorstellungen des Danielbuches	2
2. Belial und der ‚Gesetzlose‘ aus 2Thess 2,(3).8: Wilhelm Bousset, Robert H. Charles und die sich an sie anschließende Forschung	5
2.1. Der Bousset-Charles Konsens	5
2.2. Der Dissens: die Kritik an W. Bousset und R.H. Charles	10
3. Die alttestamentliche belegte Wortverbindung ‚Mann der Sünde‘ ist der ‚Mensch der Gesetzlosigkeit‘: Ernst von Dobschütz und Béda Rigaux	12
4. Der ‚Mensch der Gesetzlosigkeit‘ – eine christliche Bildung: Charles H. Giblin	14
5. Die Interpretation von Jes 66,3 und Ps 88,23 her: Roger D. Aus	14
6. Der ‚Mensch der Gesetzlosigkeit‘ – ein Falschprophet: Wayne A. Meeks und Gregory C. Jenks	16
7. Der ‚Mensch der Gesetzlosigkeit‘ ist eine historische Figur: Frank W. Hughes, Glenn S. Holland	17
8. Der ‚Mensch der Gesetzlosigkeit‘ als der ‚Sohn Satans‘: Paul Metzger	18
9. Abschließende Bemerkungen	19

Kapitel II

Belial im hebräischen Alten Testament und dessen Übersetzung durch die Septuaginta

1. Der Terminus Belial im hebräischen Alten Testament.....	21
1.1. Die Etymologie des Begriffes ‚Belial‘	21
1.2. Die Belege im Alten Testament und deren Übersetzung in der Septuaginta: Bestandsaufnahme	22
2. Thematisch gegliederte Auswertung des alttestamentlichen Stellenbefundes	26

2.1. Die Interpretation des Belialbegriffs in der neueren Forschung.....	26
2.2. Belial im Kontext mythischer Vorstellungen: Ps 18 (17),5–7 // 2Sam 22,5–7	28
2.2.1. Die Struktur von Ps 18 (17),5f	28
2.2.2. Ps 116 (114),3 – eine mögliche Parallele zu Ps 18 (17),5f?	30
2.2.3. Ergebnis.....	32
2.2.4. Die Übersetzungsschwierigkeiten der Septuaginta mit der Wurzel <i>חבל</i> : Strick, Mord oder Wehen?	32
2.2.5. Ergebnis	35
2.3. Belialsworte‘ in Ps 101,3 und Ps 41,9.....	35
2.4. ‚Belialsmenschen‘	36
2.4.1. Nabal, ein ‚Belialsmensch‘ (1Sam 25,17.25)	36
2.4.2. ‚Männer Belials‘ in Davids Gefolge (1Sam 30,22)	37
2.4.3. Der Fluch des Schimi gegen David: „Hinaus, du Mensch Belials“ (2Sam 16,7f).....	38
2.4.4. Belial, der Gegner des von Gott erwählten Königs (2Sam 23,6)	39
2.4.5. Menschen Belials in den Proverbia	39
2.4.6. Der König – ein Belial (Ijob 34,18).....	40
2.4.7. Ergebnis	41
2.5. Das absolut gebrauchte ‚Belial‘ im Nahumbuch	41
2.6. Belial und der Abfall von Gott bzw. dem von Gott erwählten König	44
2.7. Die Verwendung von Belial in kultischem und juristischem Kontext	47
3. Belial im Alten Testament: Ergebnis	48

Kapitel III

Belial in den Texten aus den Höhlen des *Wadi Qumrān*

1. <i>Hirbet Qumrān</i> , die ‚Schriftrollen von Qumran‘ und der <i>Jahad</i>	50
2. Belial, der Widersacher Gottes in den Textfunden aus den Höhlen des Wadi Qumrān (1Q–11Q)	54
2.1. Methodisches Vorgehen.....	54
2.2. Belial in Qumran – ein statistischer Überblick	56
3. Belial in der Damaskusschrift	57
3.1. Die drei Netze Belials: CD-A IV,12–19	58
3.2. Belial und Jannes, die Verführer zum Abfall: CD-A V,17–19	61

3.3. Die Vernichtung der Abtrünnigen durch die Heimsuchung Belials: CD-A VII,21–VIII,3 und CD-B XIX,13f	63
3.4. Die von den Geistern Belials Beherrschten: CD-A XII,2f	70
3.5. Weitere Bezeichnungen für die Widersacher der Gemeinschaft in der Damaskusschrift	71
3.6. Ergebnis	76
4. Belial in der Gemeinderegel (1QS)	77
4.1. Belial in liturgischem Kontext: 1QS I,16–II,18.19–25a.....	78
4.1.1. „Widersteht Belial!“: 1QS I,16–18.....	79
4.1.2. Belial, der Verführer zur Sünde: 1QS I,22–24.....	79
4.1.3. Die Verfluchung der Männer des Loses Belials: 1QS II,4f	80
4.1.4. Die gottesdienstliche Anordnung für die Zeit der Herrschaft Belials: 1QS II,19–25a	81
4.2. Belial als Oberbegriff für Torheit, Trug usw.: 1QS X,21–25	82
4.3. Ergebnis	84
5. Belial als Anführer der ‚Söhne der Finsternis‘ in 1QM und den 1QM verwandten Texten aus Höhle 4	84
5.1. 4Q491–4Q495 (4QM ^{a-c}) und 4Q496 und 497: Belial in den zu 1QM gehörigen Fragmenten aus Höhle 4	92
5.2. Die zu 4Q471 (4QM ^b) gezählten Fragmente.....	94
5.3. Ergebnis	95
6. Belial und der Kampf des Messias in der Endzeit: 4Q285 und 4Q161	96
7. 4QMidrEschat ^{a,b} – der eschatologische Midrasch 4Q174, 4Q177 und 4Q178	102
7.1. Belial in 4Q174 (MidrEschat ^a = Flor)	103
7.1.1. Der losgelassene Belial: 4Q174 II,12–16	103
7.1.2. Die ‚Söhne Belials‘ bringen die ‚Söhne des Lichts‘ zu Fall: 4Q174 III,7–9.....	105
7.2. Belial in 4Q177 (MidrEschat ^b = Catena ^a) und 4Q178 (MidrEschat ^d ?)	107
7.2.1. Belial, der Trauer verursachende Trauernde: 4Q177 X,8–10	107
7.2.2. Die endgültige Vernichtung Belials: 4Q177 XI,9–16	108
7.3. Ergebnis	110
8. Melchisedek, der Retter aus der Hand Belials: 11QMelch (11Q13)...	111
9. Belial in den Hodayot (1QH ^{a,b})	116
9.1. Die Gedanken als ‚Ränke Belials‘: 1QH X (II),16f	117
9.2. Belial, ein Angehöriger der Unterwelt.....	121
9.2.1. Belial und die ‚Fallen der Grube‘: 1QH X (II),20–23 und XI (III),12–18	121

9.2.2. Belial, Tod und Scheol, Abaddon (Abgrund): 1QH XI (III),19–36	126
9.2.3. Die Bäche Belials und die ‚Urtiefe‘: 1QH XIII (V),38f	128
9.3. Belial lähmt den Beter: 1QH XV (VII),2–5	129
9.4. Ergebnis	129
10. Belial als Dämon in einem apotropäischen Ritual: 11QapPs (1Q11)	130
11. Die Verfluchung Belials in der Qumranliteratur: 4QBer ^a (4Q286)..	134
12. Belial ist der, der zum Götzendienst verleitet: das Zitat von Dtn 13,14 in 1QTemple ^a LV,3f.....	140
13. Belial in den übrigen Texten aus Höhle 4	142
13.1. Nach der Befreiung aus den ‚Fallen Belials‘ folgt eine ‚fette Zeit‘: 4Q171 II,9–12 (4QPs ^a , <i>olim</i> 4QpPs37)	142
13.2. Einer von Belial wendet sich gegen den Fluch Josuas: 4Q175 23 (4QTest) und 4Q379 22 II,9 (4QapocrJos ^b , <i>olim</i> 4QpsJosua ^b)	143
13.3. Belial, Mastemah und der Befehl zu fesseln: 4Q225 2 II,14 (4QpsJub ^a).....	148
13.4. Belial und die Sintflutgeschichte (?): 4Q253 3,2 (4QCommGen B).....	150
13.5. JHWH gebietet dem Sohn Belials Einhalt: 4Q386 1 II,3–6 (4QpsEz ^b)	150
13.6. Belial und die Heiligtumsentweiheung: 4Q390 (4QpsMose ^e) ..	153
13.7. Der Belialsrat: 4Q398 14–17 II,5 (4QMMT ^e)	156
13.8. Der bedrohte Belial: 4Q463 2,3 (4QNarrative D)	159
13.9. „Kein Belial kommt über meine Lippen“: 4Q511 18 II,5 (4QShir ^b)	160
13.10. Ein Mann Belials und der Mann mit den verblendeten Augen 4Q425 1+3,7 (4QSapiental Work C)	161
14. Die Belege aus kleinen und Kleinstfragmenten der Höhlen 1Q und 4Q–6Q	162
15. Der Fürst der Finsternis in der ‚Lehre über die beiden Geister‘ in 1QS III,13–IV,26	163
16. Dualismus, Eschatologie und das ‚Mysterium der Abtrünnigkeit / Sünde‘ im Mysterienbuch 1Q27 (1QMyst) und 4Q299–301 (4QMyst ^{a-c})	173
17. Melkireša ^c als Belial in den 4QVisions of Amram (4Q543–548)?	182
18. Belial in den Texten aus Qumran: Ergebnis	189

Kapitel IV

Der Widersacher Gottes in den alttestamentlichen
Pseudepigraphen

1. Die Testamente der zwölf Patriarchen	191
2. Der Befund in den Vitae Prophetarum	200
3. Belial und Mastema im Jubiläenbuch	203
3.1. Die zwei Belege für Beliar in Jub 1,20 und 15,33	204
3.2. Mastema im Jubiläenbuch	205
3.3. Die apokalyptisch-eschatologischen Vorstellungen in Jub 23,9–31	207
4. Die Belege für Belial in der jüdischen Sibylle	209
5. Der ‚Sohn der Gesetzlosigkeit‘ in der Apokalypse des Elia: ein Blick in die Wirkungsgeschichte der Wortverbindung	210
6. Der Terminus Belial im Alten Testament, den Texten aus Qumran und den alttestamentlichen Pseudepigraphen – Ergebnisse	213

Kapitel V

Beliar bei Paulus in 2Kor 6,15

1. 2Kor 6,14–7,5 – paulinisch, jerusalemisch, qumranisch?	216
2. Die Struktur von 2Kor 6,14b–16a	219

Kapitel VI

Einleitungsfragen zum 1 und 2 Thessalonicherbrief

1. Einleitungsfragen	223
1.1. Zur Frage nach der Verfasserschaft des 2Thess von J.E.Chr. Schmidt (1801) bis W. Trilling (1972)	223
1.2. Die Argumente gegen eine paulinische Verfasserschaft des 2Thess	226
1.3. Die Argumente für eine paulinische Verfasserschaft des 2Thess	228
1.4. Zur Frage der Reihenfolge der beiden Thessalonicherbriefe	230
2. Die Gemeindesituation in Thessaloniki	233
2.1. Der jüdische Hintergrund der Gemeinde in Thessaloniki	233
2.2. Die Mysterienreligionen in Thessaloniki zur Zeit des Paulus	245

Kapitel VII

Die eschatologischen Vorstellungen in 1Thess 4,13–5,11
und ihr möglicher Bezug zur synoptischen Apokalypse

1. Die Fragestellung der vorliegenden Untersuchung	254
2. Die eschatologischen Ereignisse nach 1Thess 4,13–5,11: allgemeiner Überblick	256
3. Die Frage nach dem Problem der Thessalonicher in 1Thess 4,13–18	258
3.1. Überblick über die einzelnen Lösungsvorschläge	258
3.2. Die ‚Toten in Christus‘ als Ansatz zur Lösung des Problems	263
4. Die eschatologischen Ereignisse nach 1Thess 4,13–18: exegetische Beobachtungen	269
5. 1Thess 4,13–18 und die synoptische Überlieferung	278
6. Die eschatologischen Ereignisse nach 1Thess 5,1–11 und die synoptische Überlieferung	306
7. Ergebnis	321

Kapitel VIII

Die eschatologischen Vorstellungen in 2Thess 2,1–12
und ihr möglicher Bezug zur synoptischen Apokalypse

1. 2Thess 2,1–12 im Kontext des 2Thess	323
1.1. Die Relation von 2,1–12 zu 2,13–17; (3,1ff)	323
1.2. Die Relation von 2,1–12 zu 1,3–12	325
1.3. Gliederung und Struktur von 2Thess 2,1–12(17)	326
2. Übersetzung von 2Thess 2,1f	329
3. 2Thess 2,1: Die Parusie des Herrn	330
4. 2Thess 2,2: Flehentliche Warnung vor eschatologischer Irrlehre	333
4.1. 2Thess 2,2a: Erschütterung und Schrecken	333
4.2. 2Thess 2,2bα: Zur Bedeutung von ‚Geist‘ und ‚Wort‘	335
5. 2Thess 2,2bα: Zur Bedeutung von ἐπιστολή und zum Bezug von ὡς δι’ ἡμῶν	341
5.1. 2Thess 2,2bβ: ἐνέστηκεν (ἡ ἡμέρα τοῦ κυρίου) – der Grund der ‚Erschütterungen‘ in der Gemeinde von Thessaloniki und die Bedeutung des Perfektes ἐνέστηκεν	346
5.2. 2Thess 2,2bβ: Der ‚Tag des Herrn‘, die ‚Parusie des Herrn‘ und der Grund für die ‚Erschütterungen‘ in der Gemeinde von Thessaloniki	361
6. 2Thess 2,1f und die synoptische Apokalypse	365

7. Übersetzung von 2Thess 2,3f: Der Abfall der nicht Glaubenden und der Mensch der Gesetzlosigkeit	369
8. 2Thess 2,3: Die Ereignisse vor der Parusie – Abfall und Offenbarung des Menschen der Gesetzlosigkeit	370
8.1. Der Abfall (ἡ ἀποστασία) im biblischen Kontext	373
8.2. Das Offenbarwerden des ‚Menschen der Gesetzlosigkeit‘	379
9. Die Herkunft der Terminologie ‚Mensch der Gesetzlosigkeit‘ und ‚Sohn des Verderbens‘	380
10. 2Thess 2,4: Die Ereignisse vor der Parusie – Auflehnung gegen den einen Gott	387
10.1. Der sich über alles Überhebende	389
10.2. Traditionslinien für das Motiv der Entweihung des Tempels ...	390
10.2.1. Die Verbindungen mit Antiochus IV Epiphanes	391
10.2.2. Der Gräuel der Verwüstung und Cn. Pompeius Magnus	395
10.2.3. Die Krise unter Caligula	396
10.2.4. Die Verbindung von Tradition und aktueller historischer Situation	398
10.3. Das Motiv vom Widersacher, der behauptet, Gott selbst zu sein	399
10.4. Die jüdischen Traditionen vom Widersacher Gottes und die Gemeinde in Thessaloniki	402
10.5. ‚Der Widersacher‘ und die Übersetzung des hebräischen ‚Satan‘	406
10.6. Die eschatologischen Bedrängnisse der Gemeinde und der ‚Gesetzlose‘ – traditionsgeschichtliche Erwägungen zu Ps 18,5–7	407
10.6.1. Eschatologische ‚Bedrängnis‘ und eschatologische ‚Wehen‘ in Ps 18,5–7?	407
10.6.2. Ps 18,5–7 und 2Thess	409
10.7. Zum Abschluss des Anakoluths aus 2,3 am Ende von 2,4	410
11. 2Thess 2,3f und die synoptische Apokalypse	411
12. Übersetzung von 2Thess 2,5: Erinnert ihr euch nicht?	414
13. 2Thess 2,5: Erinnerung an Bekanntes	414
14. 2Thess 2,5 und die synoptische Apokalypse	416
15. Übersetzung von 2Thess 2,6f: Aufhaltendes und Aufhaltender	417
16. 2Thess 2,6f: Ihr kennt das / den Aufhaltenden	418
17. Die Identifikationsversuche von ὁ / τὸ κατέχων / -ον in 2Thess 2,6f	422
17.1. Die Deutung auf das römische Reich und den Kaiser	423
17.2. Der Katechon ist Gott – das Katechon ist Gottes Ratschluss	427

17.3. Zuerst Gott, dann das römische Reich als positive Größe und schließlich der römische Kaiser als negative Größe:	
Taesong Roh	433
17.4. Ein Engel Gottes, bzw. ein himmlisches Wesen	434
17.5. Die Verkündigung des Evangeliums und Paulus als dessen Verkündiger: Alfred Jeremias, Denis Buzy SJ, Oscar Cullmann und Johannes Munck	436
17.6. Der / das Aufhaltende – eine negative Macht	443
17.6.1. Nicolaus Friedrich Freese und Joseph Coppens	443
17.6.2. Charles Homer Giblin S.J.	444
17.6.3. Gerhard Krodel	445
17.6.4. Karl Paul Donfried	446
17.6.5. Stephen G. Brown	447
17.6.6. Kurt Erlemann	448
17.6.7. Paul Metzger	449
17.7. Die Deutung von Lambertus Johannes Lietaert Peerbolte: der / das Aufhaltende ist die Illusion eines gemeinsamen Wissens	452
17.8. Weitere Deutungsvorschläge des 20. Jahrhunderts	454
17.8.1. Der Katechon und das Gebet von Jakobus dem Gerechten	454
17.8.2. Der Katechon ist die christliche Gemeinde	456
17.8.3. Der Katechon – die ‚konservative‘ christliche Ethik	456
17.8.4. Der Katechon hält den ‚Gesetzlosen‘ und die Parusie auf	457
17.9. Ignoramus	457
17.10. Oscar Cullmanns Lösungsansatz auf dem Hintergrund der Vorschläge von August Strobel neu bedacht	458
17.10.1. Das / der Aufhaltende in der jüdisch-rabbinischen Literatur	458
17.10.2. Das / der Aufhaltende in LAB, 4Esr und syrBar	461
17.10.3. Das Katechon: die fehlende Buße und die von Gott festgesetzte Zeit	468
17.10.4. Der Katechon: Gott?	470
17.10.5. Was bzw. wer ist die aufhaltende Größe? – Ergebnis	473
18. Bemerkungen zur Bedeutung von ἐκ μέσου γένηται	473
19. Die Bedeutung von μυστήριον und τὸ μυστήριον τῆς ἀνομίας	476
19.1. Die Verwendung in der Septuaginta	477
19.2. ‚Üble Geheimnisse‘ in den alttestamentlichen Pseudepigraphen	478
19.3. Der Befund in den Schriften aus Qumran	479

19.4. Das ‚Geheimnis‘ in 2Thess 2,7	483
20. 2Thess 2,6f, die synoptische Apokalypse und der / das Aufhaltende	485
21. Der / das Katechon in 2Thess 2,6f: Ergebnisse	487
22. Übersetzung von 2Thess 2,8–10: Offenbarung und Vernichtung des Gesetzlosen	489
23. 2Thess 2,8: Die Vernichtung des Gesetzlosen	490
24. 2Thess 2,8 und die synoptische Apokalypse	497
25. 2Thess 2,9: die Parusie des Gesetzlosen	498
26. 2Thess 2,10: Das Ergehen der ‚Verlorenen‘	502
27. 2Thess 2,10 und die synoptische Apokalypse	505
28. Übersetzung von 2Thess 2,11f: Das Gericht über die nicht Glaubenden	507
29. 2Thess 2,11f: Das Urteil über die ‚Verlorenen‘ und ‚Abgefallenen‘	507
30. 2Thess 2,9.11 und die synoptische Apokalypse	513
31. Ergebnis	514

Kapitel IX

Ergebnisse

1. Die traditionsgeschichtlichen Wurzeln der eschatologischen Vorstellungen in 2Thess 2	516
1.1. Belial im Alten Testament und 2Thess 2,1–12	516
1.2. Belial in Qumran und 2Thess 2,1–12	517
1.3. Belial in den alttestamentlichen Pseudepigraphen und 2Thess 2,1–12	518
1.4. Belial in 2Kor 6,14–7,1 und 2Thess 2,1–12	519
1.5. Der ‚Gesetzlose‘ ist Belial	520
2. Das Verhältnis der eschatologischen Aussagen der beiden Thessalonicherbriefe zueinander und zur synoptischen Apokalypse... ..	520
3. Mögliche Konsequenzen für die Frage nach der Verfasserschaft des 2Thess	522
Literaturverzeichnis	525
Stellenregister	575
Namenregister	597
Sachregister	601

Kapitel I

Der ‚Mensch der Gesetzlosigkeit‘ (2Thess 2,3) in der Geschichte der Forschung

Die Exegese hat im Blick auf den ntl. Abschnitt 2Thess 2,1–12 zum einen immer wieder gefragt, welche traditionsgeschichtlichen Vorläufer der Vorstellung vom ‚Menschen der Gesetzlosigkeit‘ (ἄνθρωπος τῆς ἀνομίας) in 2Thess 2,3 zugrunde liegen könnten.¹ Zum anderen spielte die Frage nach der Bedeutung des Katechon 2Thess 2,6f eine gewisse nicht geringere Bedeutung bei der Entschlüsselung der Interpretation dieses Abschnittes aus dem 2Thess. In 2Thess 2,3 heißt es:

μή τις ὑμᾶς ἐξαπατήσῃ κατὰ μηδένα τρόπον. ὅτι ἐὰν μὴ ἔλθῃ ἡ ἀποστασία πρῶτον καὶ ἀποκαλυφθῇ ὁ ἄνθρωπος τῆς ἀνομίας, ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας,
Lasst euch von niemandem verführen, in keinerlei Weise; denn zuvor muss der Abfall kommen und der Mensch der Bosheit offenbart werden, der Sohn des Verderbens.²

Ein Blick in die Forschungsgeschichte zu dieser Stelle zeigt, dass man von einem einheitlichen Ergebnis bei ihrer Interpretation und insbesondere der Wortverbindung ‚Mensch der Gesetzlosigkeit‘ ebenso weit entfernt ist, wie bei der Frage nach der Bedeutung des Katechon. Neben der Verwendung des rätselhaften Wortes ‚Katechon‘ (ntr. und masc.) kommt jedoch gerade dieser Wortverbindung für die Erhellung des gesamten Abschnittes 2Thess 2,1–12 grundlegende Bedeutung zu. Die folgende Arbeit wird sich beiden Figuren zuwenden. Zunächst sind die Interpretationsvorschläge für den Begriff ‚Mensch der Gesetzlosigkeit‘ vorzustellen. Hier wird sich zeigen, dass der hebr. Begriff ‚Belial‘ lange Zeit eine herausragende Rolle zur Erhellung der traditionsgeschichtlichen Herkunft der ntl. Wortverbindung gespielt hat, aber auch, dass der Rekurs auf ‚Belial‘ immer wieder in Frage gestellt wurde und wird. Um dieses Problem einer möglichen Lösung zuzuführen, bedarf es einer erneuten, in Teilen erstmaligen eingehenden Un-

¹ Es soll und kann in dieser Arbeit nicht die komplexe Frage nach der Herkunft der Antichristvorstellung im NT insgesamt behandelt werden, was schon von anderen ausführlich getan wurde (vgl. die Arbeiten von G.C. JENKS, *Origins*; L.J. LIETAERT PEER-BOLTE, *Antecedents*; G.W. LOREIN, *Antichrist* und W. HORBURY, *Antichrist*), allein die Frage nach möglichen traditionsgeschichtlichen Vorläufern des ‚Menschen der Gesetzlosigkeit‘ aus 2Thess 2,3 soll gestellt werden.

² Die Übersetzung folgt hier zunächst aufgrund ihrer weiten Verbreitung derjenigen der revidierten Lutherübersetzung von 1984.

tersuchung aller Belege für Belial aus der atl.-jüd. Literatur. Besonders zu würdigen sind dabei die Belege in den Schriften aus den Höhlen des *Wadi Qumrān*, da diese nach ihrer inzwischen nahezu vollständigen Veröffentlichung nicht mehr eingehend hinsichtlich der Bedeutung und Funktion von Belial untersucht wurden.³ Die Frage nach der Bedeutung des Katechon wird ebenfalls eingehend betrachtet werden (Kap. VIII Abschnitt 17). Sollte Belial tatsächlich den traditionsgeschichtlichen Hintergrund für die Verwendung der Wortverbindung ‚Mensch der Gesetzlosigkeit‘ bilden, wären die beiden Größen Belial und Katechon die Antipoden, von denen der gesamte Abschnitt 2Thess 2,1–12 handelt.

1. Der ‚Mensch der Gesetzlosigkeit‘ und die Vorstellungen des Danielbuches

In der älteren Forschung⁴ blieb die traditionsgeschichtliche Frage nach der Herkunft der Wortverbindung ‚Mensch der Gesetzlosigkeit‘ zwar zunächst oft noch ungestellt, wie etwa die recht lapidare Feststellung von *Gottlieb Lünemann* in seinem Kommentar von 1867 zu 2Thess 2,3 zeigt: „ἄνθρωπος τῆς ἀμαρτίας, *der Mensch der Sünde*, d. h. in welchem die Sünde das *Principielle* ist und gleichsam sich *verkörpert* hat, der also den Gipfelpunkt der Verruchtheit bildet.“⁵ Auch *Wilhelm Bornemann* (1858–1940), der in der Meyerschen Kommentarreihe die Thessalonicherbriefe neu und umfangreich⁶ bearbeitete, kommt in dieser Sache nicht viel weiter als sein Vorgänger, schreibt doch auch er lediglich: „Als die persönliche Konzentration und Verkörperung der Sünde und Verruchtheit, dessen eigentliches, wesentliches Merkmal die Sünde ist, wird er (sc. der Antichrist; F.W.R.) kurz

³ Vgl. zuletzt ausführlich P. v.d. OSTEN-SACKEN, Gott (1969); jüngst auch (allerdings sehr knapp) A. STEUDEL, Teufel (2007).

⁴ Der Forschungsrückblick geht nicht weiter zurück als bis zum Beginn des Erscheinens der ersten Reihe des großen Meyerschen Kommentarwerkes ‚Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament‘, das zunächst von *Heinrich August Wilhelm Meyer* (1800–1873) allein in Angriff genommen worden ist, jedoch bereits zu seinen Lebzeiten von anderen Forschern mitgetragen wurde. Vgl. zu H.A.W. Meyer und dem von ihm begründeten Kommentar den knappen Abriss von O. MICHEL, Meyer.

Die zahlreichen Interpretationsvarianten der Stelle 2Thess 2,3 (2,1–12) wurden seit dem Erscheinen dieser Kommentarreihe nicht mehr umfassend dargestellt. Als letzter hat *W. Bornemann* in seinem Kommentar von 1894 (KEK X) recht umfangreich die ältere Exegese seit der Reformationszeit dargestellt (aaO., 400–459).

⁵ G. LÜNEMANN 201; Lünemann geht von der heute nicht mehr als ursprünglich angesehenen Lesart ἀμαρτία statt ἀνομία aus.

⁶ Seiner Arbeit kann, jedenfalls was den Umfang betrifft – Bornemanns Kommentar umfasst über 700 Seiten – in den letzten hundert Jahren lediglich der Kommentar von Bédá Rigaux mit 754 Seiten, an die Seite gestellt werden.

als ὁ ἄνθρωπος τῆς ἀμαρτίας (bzw. τῆς ἀνομίας) bezeichnet.“ Zu υἱὸς τῆς ἀπωλείας notiert allerdings schon Bornemann Jes 57,4 als Parallelstelle. Ohne weitere Belege zu nennen, konstatiert er, damit über Lünemann hinausgehend, dass beide Ausdrücke „bekannte und übernommene Namen für den Antichristen“ seien.⁷

In dem vom Greifswalder Kirchenhistoriker *Otto Zöckler* (1833–1906) verfassten Kommentar zu den Thessalonicherbriefen, der im von ihm selbst zusammen mit Hermann L. Strack herausgegebenen ‚Kurzgefaßten Kommentar zu den heiligen Schriften Alten und Neuen Testaments sowie zu den Apokryphen‘ 1887 erschien, konnte man hingegen die allerdings nicht weiter ausgeführte Auffassung finden, die Vorstellungen von Dan 8–11 seien hinter der Begrifflichkeit in 2Thess 2 zu suchen.⁸ Der katholische Theologe *Josef Wrzół*, der sich für die Herkunft der Antichristvorstellung bei Paulus ebenfalls auf das AT beschränkte, nannte (1916) konkret Stellen wie Dan 8,11; 11,36f aber auch Ez 28,2; Jes 14,13⁹ und zog zudem 1Makk 1,23ff als mögliche Parallele für den ‚Menschen der Gesetzlosigkeit‘ (ἄνθρωπος τῆς ἀνομίας) heran. Jedoch wird auch bei ihm hierzu nicht mehr ausgeführt als: „Haben wir da (sc. Dan 11,36f; F.W.R.) nicht die Züge von II Thess 2, 4?“¹⁰ Diese bei den älteren nur angedeutete Meinung des danielischen Hintergrundes für den ‚Menschen der Gesetzlosigkeit‘ wurde von *Geerhardus Vos* 1950 eingehend begründet und von *Jeffrey A.D. Weima* 1987 nochmals wiederholt.¹¹ Vos überprüft, bevor er seine eigenen Überlegungen zur Sache anstellt, die Lösungsmöglichkeiten, die andere in der Forschung vor ihm schon vorgeschlagen haben (sc. W.

⁷ Vgl. W. BORNEMANN 363, die Zitate ebd. Schon Lünemann dachte hier an den Antichristen (vgl. G. LÜNEMANN 201).

⁸ Vgl. O. ZÖCKLER 36. Die Erwähnung von Dan 7 und 8 kann man freilich bereits bei den Kirchenvätern finden (vgl. etwa Irenäus, adv. haer. V 25,3–5), jedoch nicht den gesamten Zusammenhang von Dan 8–11.

⁹ Vgl. zu diesen beiden Stellen Ch.H. GIBLIN, Threat, 62: „the only similarity lies in the theme of a given man’s self-exaltation even to the point of being like God“.

¹⁰ Vgl. J. WRZÓŁ, Echtheit, 116f, das Zitat aaO., 117. Die jüd. Apokalyptik wird bei Wrzół (ebd.) mit dem recht allgemeinen Hinweis erwähnt, sie sei eine Strömung, die „sich der Person des Antiochus nach der Darstellung von Dan 8, 11; 11, 36 37 mit Hinzunahme seiner geschichtlichen Züge (I Makk 1, 23 ff) (bemächtigt)“. Wrzół führt hierzu aber keinen Beleg, oder auch nur eine dieser jüd. apokalyptischen Schriften, außer den Danielstellen an.

¹¹ Vgl. G. VOS, Eschatology, 94–135; J.A.D. WEIMA, Lawlessness, 35–37 – vgl. vorher in der Literatur die knappen Hinweise bei G. WOHLBERG 147 (vgl. aaO., 222f, wo der Text der LXX-Version von Dan 11,21–45 abdruckt ist). 1932 zog auch B. RIGAUX, Antéchrist, 260f (vgl. DERS. 658f) Dan 11,36 und Ez 28,2 als traditionsgeschichtliche Vorläufer heran.

Bousset und M. Friedländer)¹². Abschließend kommentiert Vos den Lösungsvorschlag dieser beiden, wonach der ‚Mensch der Gesetzlosigkeit‘ vom Terminus ‚Belial‘ herzuleiten sei, mit den Worten: „Since then no clearly traceable and safe road leads back into the past to discover the Man-of-Sin except that via the prophecy of Daniel, we must now in greater detail examine what are the points or features through which certain Danielic characterizations have become incorporated into the Pauline prophecy“. Allerdings ist er sich dessen bewusst, dass Daniel nicht den einzigen traditionsgeschichtlichen Hintergrund für den ‚Menschen der Gesetzlosigkeit‘ bilden kann. Vos vergleicht Daniel mit 2Thess 2,3 „without meaning to suggest by this that the scattered elements in Daniel furnish a complete account, either as to substance or form, of all the outstanding features in Thessalonians“.¹³ Man sucht bei Vos jedoch vergeblich nach Belegen außerhalb des Danielbuches für die traditionsgeschichtlichen Vorgaben des ‚Menschen der Gesetzlosigkeit‘ in 2Thess 2, vielmehr notiert er: „It (sc. die Vorstellungen in Dan 1,36ff; 12,1) yields a direct, realistic picture in the O.T. Scriptures of the veritable Antichrist without need of recurring upon the intermediate process of typical prefiguration. What is taught in literal terms about the Antichrist in the N.T. thus acquires a direct continuity with the O.T. predictions.“¹⁴ Letztlich sieht er also doch einen direkten Übergang von Daniel zu 2Thess 2.

Offensichtlich ohne Vos und Weima zu kennen, hat auch *Lambertus Johannes Lietaert Peerbolte* in seiner 1996 veröffentlichten Dissertation die danielischen Prophezeiungen bezüglich des eschatologischen Tyrannen als traditionsgeschichtlichen Hintergrund für 2Thess 2,3 hervorgehoben. „The fact that this eschatological tyrant came to be called the ἄνθρωπος τῆς ἀνομίας should probably be explained by the fact, that the Danielic tyrant was expected to come as the climax of evil.“¹⁵

¹² Vgl. G. VOS, *Eschatology*, 97–104; vgl. zu Bousset und Friedländer unten bei Abschnitt 2.

¹³ Beide Zitate bei G. VOS, *Eschatology*, 104f; dies sieht auch J.A.D. WEIMA, *Lawlessness*, 36 so und weist bes. auf atl. Stellen wie Jes 14,13–15; Ez 28,2.9 und Dtn 13,1–3 für weitere Parallelen hin.

¹⁴ G. VOS, *Eschatology*, 109, zu den Stellen aus Daniel vgl. aaO., 104–109. Vorläufer der danielischen Vorstellungen sind s.E. Ez 38; Jes 24–27 und Mi 4,2, sowie im weiteren die Vorstellungen der babylonischen Kosmogonie (vgl. aaO., 109f).

¹⁵ L.J. LIETAERT PEERBOLTE, *Antecedents*, 95, vgl. zu ihm auch unten Anm. 45. Lietaert Peerbolte scheint Weima tatsächlich nicht zu kennen, da er ihn weder an der entsprechenden Stelle seiner Arbeit (aaO., 94f) noch im Literaturverzeichnis erwähnt; dies gilt in gleicher Weise für die Arbeit von G. VOS, *Eschatology*, 96–104.

2. Belial und ‚der Gesetzlose‘ aus 2Thess 2,(3).8: Wilhelm Bousset, Robert H. Charles und die sich an sie anschließende Forschung

2.1. Der Bousset-Charles Konsens

Wilhelm Bousset (1865–1920) war, soweit ich sehe, mit seiner 1895 erschienenen Schrift über den Antichristen, der erste, der den ἄνομος aus 2Thess 2 mit Βελιάρ identifizierte.¹⁶ Er erwog dies aufgrund der Beschreibungen Belials in der jüdischen Literatur, aufgrund der Erwähnung Belials in der Gegenüberstellung Βελιάρ – Christus in 2Kor 6,15 und im Blick auf die Charakterisierung des ‚Menschen der Gesetzlosigkeit‘ in 2Thess 2. Diese Charakterisierung ist s.E. mit der Beschreibung für Belial aus den von ihm angeführten Belegen aus den atl. Pseudepigraphen identisch. Obwohl *Ernst v. Dobschütz* nicht von Belial als traditionsgeschichtlichem Hintergrund für den ‚Menschen der Gesetzlosigkeit‘ ausging, gestand er *Wilhelm Bousset* zu, dieser könne für seine Übersetzung des Ausdrucks Ps 18(17),5 heranziehen. Dieses Zugeständnis wurde in der Forschung allerdings weder weiter ausgearbeitet noch aufgenommen, wohl deshalb, weil bereits E. v. Dobschütz – und nach ihm andere – darauf verwiesen hat, dass diese Anspielung weder Paulus noch seine Adressaten verstanden hätten.¹⁷

Der in der Forschung fast vergessene¹⁸ jüdische Gelehrte *Moritz Friedländer* (1844–1919) erwog nur kurz nach W. Boussets Arbeit und unabhängig von dieser im Jahr 1901 ebenfalls eine Identifikation von ἄνομος τῆς ἀνομίας und Belial. Er verwies dabei besonders auf die Vorstellungen in den jüdischen Teilen der Sibyllinen.¹⁹

Der Graezist *Eberhard Nestle* (1851–1913), der v.a. durch seine Arbeiten am Text der LXX und des NT bekannt wurde,²⁰ hat ebenfalls um die

¹⁶ W. BOUSSET, *Antichrist*, 86.99.101, vgl. DERS., *Offb* 329 c. Anm. 1 und DERS.; H. GRESSMANN, *Religion*, 255 Anm. 1. – H. OMERZU, Beitrag hat sich eingehend mit „Wilhelm Boussets Beitrag zur Erforschung des Antichrist-Mythos“ befasst. Sie bezeichnet aaO., 94 dessen Arbeit ‚Antichrist‘ nicht von ungefähr als einen „Meilenstein der kritischen Erforschung der Ursprünge und Entwicklung des Mythos vom Antichrist“, auch wenn die Verwendung der Quellen durch Bousset heute einer der Hauptkritikpunkte an ihm ist, vgl. aaO., 115. Vgl. zur Identifizierung von Belial mit dem ἄνομος aus 2Thess 2 H. OMERZU, Beitrag, 102f.

¹⁷ Vgl. E. v. DOBSCHÜTZ 272 und 270 Anm. 3.

¹⁸ Vgl. auch den Hinweis bei H. OMERZU, Beitrag, 95 Anm. 7: „Die Untersuchung von M. Friedländer ... wurde nur wenig rezipiert“; vgl. für eine Auseinandersetzung mit Friedländer jedoch G.W. LOREIN, *Antichrist*, 10f.

¹⁹ Vgl. M. FRIEDLÄNDER, *Antichrist*, 133–136; seine Sammlung jüdischer Quellen zur Vorstellung des Antichrist ist bis heute unübertroffen.

²⁰ Vgl. zu E. Nestle G. RUHBACH, *Nestle*.

Jahrhundertwende zum 20. Jh. (1904/05) darauf aufmerksam gemacht, dass Aquila in seiner Übersetzung der LXX achtmal Βελιάλ mit ἀποστασία übersetzt. Nestle hat daher gefolgert: „ἡ ἀποστασία is nothing else but a translation of the Hebrew BELIAL“.²¹ Die Übersetzung der LXX von Ps 18,5 // 2Sam 22,5 veranlasste ihn – ähnlich wie Bousset – zu der Feststellung: „Again, ἄνθρωπος τῆς ἀνομίας ... is another translation of לַעֲזַב אֱלֹהִים“.²² Nestle konnte diese doppelte Behauptung einer Identifikation sowohl von ἀποστασία als auch von ἄνθρωπος τῆς ἀνομίας mit Belial im Blick auf 2Thess 2 allerdings nur deshalb aufrecht erhalten, weil er zwischen dem Aufkommen des Abfalls und dem Erscheinen des Menschen der Gesetzlosigkeit keinen zeitlichen Unterschied erkennen konnte: „first, there must come ἡ ἀποστασία, and the Man of Sin must be revealed; not the falling-away must come first, and (then) must be revealed“.²²

Aus mehreren Gründen ist hier jedoch ein anderer Weg einzuschlagen. Zum einen, weil 2Thess 2,3 im Kontext der apokalyptischen Vorstellungen des NT dies nahe legt und zum andern, weil Aquilas Übersetzung zwar für das Verständnis von Belial zu seiner Zeit (ca. 135 n.Chr.) und insbes. in dem (jüd.) Milieu, aus dem er kam,²³ von Bedeutung ist. Wahrscheinlich wurde der Zusammenhang der Vorstellungen vom Abfall vom Glauben und Belial in seiner Umgebung besonders stark hervorgehoben. Licht auf 2Thess 2,3 wird von daher jedoch nur insofern geworfen, als der Zusammenhang dieser beiden Begriffe (sc. ἀποστασία und ἀνομία) evident ist. Eine Übersetzung von Belial durch ἀποστασία scheint 2Thess 2,3 aber eher unwahrscheinlich zu sein. V.a. die LXX bietet mit dem Lexem ἀνομ- eine andere Übersetzungsmöglichkeit für den ‚Menschen der Gesetzlosigkeit‘, als es Aquila mit seiner Übersetzung von Belial durch ἀποστασία tut.

Aufgrund der Beobachtungen von E. Nestle hat *Gustav Wohlenberg* in der zweiten Auflage seines Kommentars zu den Thessalonicherbriefen (1909) die Möglichkeit in Erwägung gezogen, der Mensch der Gesetzlosigkeit sei mit Belial gleichzusetzen, bzw. dieser sei eine Vorstufe von jenem.²⁴ Im gleichen Jahr veröffentlichte der Kirchenhistoriker *Hans Preuß* seine Studie über den Antichristen. Für Preuß steht aufgrund der Überset-

²¹ E. NESTLE, 2Thess 2, 472. Andere Textzeugen der LXX übersetzen die acht Stellen meist mit dem Lexem ἀνομ-.

²² Beide Zitate bei E. NESTLE, 2Thess 2, 472.

²³ Zur Datierung von Aquilas Übersetzung vgl. H.B. SWETE, Introduction, 32: Aquilas „great work could hardly have been completed before the fourth decade of the second century“. Sehr wahrscheinlich hat der vom Heidentum zum Christentum und dann zum Judentum konvertierte nicht wenige Jahre als Schüler eines (oder mehrerer) Rabbis (Rabbinen) verbracht, bis er schließlich fähig war ein Werk wie die Übersetzung des hebr. AT ins Griechische zu bewerkstelligen (vgl. aaO., 31f; auch K.H. JOBES; M. SILVA, Invitation, 38–40).

²⁴ Vgl. die über eine Seite umfassende Anm. 4 bei G. WOHLBERG 145f.

zung des atl. Belial mit ἄνομος durch die LXX fest, dass „die Gleichung (besteht) ἄνομος (*sic!*) = belial = Antichrist“.²⁵ Die Identifikation mit dem Antichristen leitet Preuß wie Bousset von 2Kor 6,15 ab.²⁶

James E. Frame hat in seinem einflussreichen Kommentar zu den Thesalonicherbriefen von 1912 die Identifikation der in Frage stehenden Termini zumindest nicht ausgeschlossen, wenn er vermerkt: „It is tempting to identify the figure described in the four phrases with Belial (Beliar), though we can not be sure ... that Paul would assent to this identification.“²⁷ Für Frame ist jedenfalls sicher, dass es sich beim ‚Menschen der Gesetzlosigkeit‘ (= ὁ ἄνομος) nicht um Satan, sondern um eine Person, „in whom Satan dwells and operates“,²⁸ handelt. Die Bousset’sche Deutung fand ebenfalls Eingang in den Artikel ‚Man of Sin‘ von *M.R. James* (1900), der in dem seinerzeit recht einflussreichen, von James Hastings herausgegebenen fünfbändigen ‚Dictionary of the Bible‘²⁹ erschien, und auch in die Kommentare von *George Milligan* (1908), *James Moffat* (1910) und *William Neil* (1950).³⁰

Mehrere spätere Monographien gehen ebenfalls von der Bousset’schen Lösung des Problems aus. So hat *August Strobel* in seiner Habilitationsschrift von 1961 erneut unterstrichen, dass die jüd. Vorstellung von Belial Grundlage der pln. Antichristvorstellung in 2Thess 2,3 gewesen sein muss: „Die paulinische Beschreibung des ... Antichristen setzt die Tradition vom antimessianischen Wirken Belials zweifellos voraus.“³¹ *Lars Hartman* hält

²⁵ H. PREUSS, Antichrist, 10.

²⁶ Für die Herleitung aus 2Kor 6,15 bei Bousset vgl. W. BOUSSET; Antichrist, 86.99.101; DERS.; H. GRESSMANN, Religion, 255 Anm. 1. Allerdings verweist Bousset hierfür auch auf Belege aus den Sibyllinen und z.B. TestXII.Dan 5 (sc. 5,10), vgl. v.a. Antichrist, 86.

²⁷ J.E. FRAME 253; Frames Unsicherheit ist durch die Einwände von E. V. DOBSCHÜTZ (270 c. Anm. 2 und 272) und M. DIBELIUS (1. Aufl. des Kommentars im HNT [1911] z.St.), vgl. ebd. (Frame gibt keine Seitenzahlen an), wobei M. DIBELIUS, Geisterwelt, 60f (1909) darauf hinweist, dass ἀνομία durchaus Übersetzung von ‚Belial‘ sein kann.

²⁸ J.E. FRAME 253.

²⁹ Edinburgh 1898–1904 (rev. 1963).

³⁰ Vgl. M.R. JAMES, Man; G. MILLIGAN 98f, vgl. auch den Exkurs Milligans zum Antichrist aaO., 161f; J. MOFFAT 48; W. NEIL 161f. Schon Moffat notierte dabei ebd. mit Verweis auf AscJes 2,5: „Lawlessness was a cardinal trait in the Jewish figure of Belial, as was persecution of the righteous“. G. Milligan nimmt bei seiner Interpretation auf R.H. Charles (AscJes lvff) Bezug (aaO., 161) und weist zudem auf 2Kor 6,15 als Vergleichstext für 2Thess 2,3f hin (vgl. aaO., 99.163). Milligan konstatiert aaO., 99: „The Lawless one is thus none other than Belial ... in accordance with the Bibl.(ical) usage by which 𐤁𐤏𐤍𐤏𐤍 is rendered by ἀνόμημα (Deut. xv. 9), ἀνομία (2 Regn xxii. 5), or ἀποστασία (3Regn. xx. (xxi) 13A)“.

³¹ A. STROBEL, Untersuchungen, 102 Anm. 4. E. V. DOBSCHÜTZ 272, auf den Strobel ebd. verweist, stützt seine These jedoch gerade nicht, da er behauptet, dass die Anspie-

in seiner 1966 erschienenen Studie über die Traditionen in Mk 13 mit geringer Modifikation ebenfalls an der Bousset'schen Deutung des ‚Menschen der Gesetzlosigkeit‘ fest. Er übersetzt den Ausdruck allerdings nicht mit einfachem Belial, sondern denkt von Dtn 13,14 her an $\text{אֲנָשִׁים בְּנֵי־בְלִיָּאִל}$ (Männer, Söhne Belials), die von der LXX mit $\alpha\nu\delta\rho\rho\epsilon\varsigma \text{ παρὰνομοι}$ übersetzt werden.³² Josef Ernst nimmt in seiner Münchener Dissertation von 1967 über die „eschatologischen Gegenspieler“ im NT die These Boussets mit ganz ähnlichen Modifikationen wie schon Hartman auf. Ernst will den ‚Menschen der Gesetzlosigkeit‘ als Synonym zu אִישׁ בְּלִיָּאִל (Mann Belials) oder בְּנֵי בְלִיָּאִל (Söhne Belials) sehen, nicht hingegen als direkte Übersetzung des Namens Belial, da in diesem Fall Βελιάρ aus 2Kor 6,15 mit 2Thess 2,3 gleichgesetzt werden müsse, dies aber aus zwei Gründen nicht möglich sei: 1) die griech. Leser des Briefes hätten diese Anspielung nie verstanden und 2) Paulus wie auch die spätere jüdische Literatur verwende diesen Terminus als Teufelsnamen, eine Verbindung zur Antichristvorstellung lasse sich jedoch erst in späteren christlichen Schriften nachweisen.³³ Mit seinem zweiten Argument dürfte Ernst nur sehr bedingt im Recht sein, da besonders 4QTest 23 (vgl. 4QApocJos 22 II,9) in eine andere Richtung weist.³⁴

Aufgrund des Vorkommens von Βελιάρ in 2Kor 6,15 wurde in der Literatur nach W. Bousset mehrfach eine Parallelisierung dieser Stelle mit 2Thess 2,3 vorgeschlagen, ohne dabei auf Bousset zu verweisen. Diese Parallelisierung findet sich beispielsweise bei Wilhelm Hadorn ebenso ohne weitere Erläuterung wieder,³⁵ wie sie in dem Kommentar von Albrecht Oepke zu den Thessalonicherbriefen unbegründet bleibt.³⁶ – Ob diese Parallelisierung zu Recht erfolgt ist, wird im folgenden noch genauer zu prüfen sein.

lung auf Belial weder die Adressaten noch der Verfasser des Briefes verstanden haben kann (aaO., 270 Anm. 3).

³² L. HARTMAN, Prophecy, 199.

³³ J. ERNST, Gegenspieler, 34 c. Anm. 2; das von E. v. Dobschütz aufgebrachte und von B. Rigaux aufgenommene Argument findet sich also auch bei ihm (Argument 1) wieder.

O. BETZ, Katechon, 294 Anm. 1 hat mehr *en passant* darauf hingewiesen, dass $\alpha\nu\mu\omicron\varsigma$ nicht Übersetzung für Belial sein kann, da in den Qumranschriften Belial Name des Teufels sei, dieser aber 2Thess 2 nicht gemeint sei. Vgl. dazu unten die Bemerkungen zu Belial in den Qumrantexten (Kap. III) und die Exegese z.St.

³⁴ Zu 4QTest vgl. unten Kap. III 13.2. – W. FOERSTER, Βελιάρ , sah im Beliar von 2Kor 6 ebenfalls einen Teufelsnamen. S.E. „liegt (es) nicht nahe“ darin den Antichristus zu sehen. Diese Feststellung wird von ihm allerdings nicht näher begründet. Zu 2Kor 6,15 vgl. unten Kap. V.

³⁵ Vgl. W. HADORN, Abfassung (BFChTh), 108.

³⁶ Vgl. A. OEPKE 152.

Eine Übersetzung von ὁ ἄνομος (der Gesetzlose) mit Belial nahm auch Robert H. Charles in seinem 1920 erschienenen Kommentar zur Offenbarung des Johannes und in seiner Textausgabe der AscJes von 1900 an. Charles sah diese Übersetzung deshalb als sicher an, weil, wie auch er unterstreicht, Belial in der LXX häufig mit dem Lexem ἀνομ- übersetzt wird.³⁷ Er eruierte in seinem Kommentar drei Traditionsstränge für den Antichristen, von denen die Beliartradition s.E. eine wesentliche Rolle spielte und zudem am weitesten zurück verfolgt werden könne. Diese drei von Charles herausgearbeiteten Traditionsstränge werden hier deshalb etwas detaillierter dargestellt, weil sie eine Weiterführung der Bousset'schen Herleitung der Antichristtradition sind und die von Bousset und Charles beigebrachte Interpretation eine zeitlang maßgeblich für die Herleitung der Vorstellung vom Antichristen in der ntl. Wissenschaft war (Bousset-Charles Konsens).

Im einzelnen erkennt Charles folgende drei zunächst voneinander unabhängige Traditionen³⁸: (1) die Beliar-Tradition, aus der sich im 2 Jh. v.Chr. Beliar zu einer satanischen Figur entwickelte, (2) die Tradition vom Antichrist, die zwischen 167 v.Chr. und 100 n.Chr. entwickelt wurde und (3) die Neroüberlieferung, die sich erst nach 68 n.Chr. zu entwickeln begann. Bei der Tradition vom Antichrist unterscheidet er eine individuelle, eine kollektiv-religiöse und eine kollektiv-säkulare Linie. Noch vor 50 n.Chr. verschmolz die individuelle Antichrist-Tradition mit der Beliar-Tradition. Die kollektiven Antichrist-Mythen hingegen, verbanden sich s.E. nicht vor Domitian mit dem Nero-Mythus.

Wahrscheinlich hat man beim ‚Menschen der Gesetzlosigkeit‘ aus 2Thess 2 an mehr als lediglich an einen ‚Übeltäter, Frevler‘ zu denken.³⁹ Es wird im folgenden noch zu zeigen sein, dass die Wortverbindung υἱὸς τῆς ἀνομίας (Söhne der Gesetzlosigkeit) Menschen meint, die der Gesetzlosigkeit angehören, also im Wirkungsbereich dieser leben. Näherhin ist zu zeigen, dass solche Menschen von dem bestimmt sind, der die Gesetzlosigkeit repräsentiert: von Belial. Zu fragen bleibt an dieser Stelle natürlich, ob der ‚Mensch der Gesetzlosigkeit‘ tatsächlich eine direkte Übersetzung von Belial sein kann, wie dies von W. Bousset angenommen wurde,⁴⁰ oder ob man nicht doch eher an die Verbindung בלעל (י) אגש / (י) בני als hebr. Vorlage zu denken hat, wie dies von L. Hartman und J. Ernst angenommen wurde. Freilich ist dies keine grundsätzliche Infragestellung der Bousset'schen Deutung.

³⁷ Vgl. R.H. CHARLES, Rev II, 81f und DERS., Ascension, LXII.

³⁸ Vgl. zu R.H. Charles auch G.W. LOREIN, Antichrist, 11–15.

³⁹ Vgl. anders J. ERNST, Gegenspieler, 35; W. GUTBROD, ἄνομος, 1080.

⁴⁰ Vgl. die Angaben oben Anm. 16.

In neuerer Zeit wurde der ‚Mensch der Gesetzlosigkeit‘ von *J. Julius Scott, John T. Townsend, Frederick F. Bruce, David J. Williams* und *Ben Witherington III* mit Belial in Verbindung gebracht.⁴¹ Mehrheitlich wird jedoch in der Forschung seit den in den Kommentaren von B. Rigaux (und M. Dibelius) vorgebrachten Argumenten eine Verbindung von Belial mit dem ‚Menschen der Gesetzlosigkeit‘ abgelehnt.⁴² Auffallend ist dabei durchgehend die äußerst knappe Begründung dieser Ablehnung.⁴³ Teilweise wird eine Rückübersetzung ins Hebräische schlicht mit der ‚Begründung‘ abgelehnt: „the title (sc. ‚Mensch der Gesetzlosigkeit‘; F.W.R.) is so universally used that it is perhaps impossible to substitute another“.⁴⁴

2.2. Der Dissens: die Kritik an W. Bousset und R.H. Charles

Zwei unter den bereits erwähnten neueren Autoren brachten unabhängig voneinander dieselben Argumente für ihre Ablehnung der Interpretation des ‚Menschen der Gesetzlosigkeit‘ von den Vorstellungen über Belial vor: *J.A.D. Weima* in einer Magisterarbeit (1987) und der Niederländer *L.J. Lietaert Peerbolte* in seiner 1995 erschienenen Dissertation. Weima hat

⁴¹ J.J. SCOTT, Paul, 139.141 (1972); J.T. TOWNSEND, II Thessalonians 2:3–12, 234.237 (1980); F.F. BRUCE 167f (1982); D.J. WILLIAMS 124 (1992); B. WITHERINGTON 217f mit Verweis auf 2Sam 22/Ps 18 (2006) – Bruce und Williams im Anschluss an die Überlegungen, die einst E. Nestle vorgebracht hatte.

⁴² M. DIBELIUS, Geisterwelt, 58 c. Anm. 3; DERS., 47–49 leitet die Vorstellung überwiegend aus mythischen Motiven her und vergleicht hierzu unterschiedliche Volksmythen von Persien über den Kaukasus bis Estland und Schweden.

⁴³ Im Kommentar von W. Trilling kann man z.B. lediglich in einer Anmerkung lesen: „Die oft geäußerte Vermutung, ἄνθρωπος τῆς ἀνομίας sei Übersetzung von בלעל (Belial), ist aufgegeben worden“ (W. TRILLING 84 Anm. 312). Er verweist hierzu auf die Argumente von M. Dibelius und B. Rigaux in ihren Thessalonikerkommentaren. Abgesehen davon, dass die von jenen vorgebrachten Argumente keineswegs zwingend sind, ist Trillings Feststellung schlicht falsch, was die eben genannten Autoren (vgl. Anm. 41) belegen.

G.C. JENKS, Origins, 217 Anm. 45 vermerkt ebenfalls lediglich: „Various attempts have been made to link the phrase ἄνθρωπος τῆς ἀνομίας with "Belial", but these have now been shown to be misplaced.“ Jenks verweist zwar auf insgesamt acht Autoren, von denen sich aber fünf für diese Identifikation aussprechen, einer 2Thess 2 überhaupt nicht erwähnt (nämlich B. OTZEN, בלעל) und lediglich zwei (E. Best und B. Rigaux) sich ablehnend äußern, wobei E. BEST 283 nicht mehr beizubringen weiß als den Hinweis: „The attempt of Bousset ... to identify him (sc. den ἄνθρωπος τῆς ἀνομίας; F.W.R.) with Belial (Beliar) has been abandoned by more recent scholars.“ Auf die Argumentation von Rigaux wurde bereits eingegangen.

⁴⁴ L. MORRIS 219.

sich in seiner Argumentation den Überlegungen von *G. Vos* angeschlossen, ohne allerdings über diesen hinaus Neues hinzuzufügen.⁴⁵

J.A.D. Weima hat sich gegen eine Identifizierung beider Begriffe ausgesprochen, weil Belial im AT nirgends als Personennamen oder als Titel gebraucht sei. „This indicates that Belial in canonical Scripture is not a precursor or forerunner of the man of lawlessness.“⁴⁶ Dies kann aber m.E. nicht überzeugen, da die atl. Stellen insgesamt, wie auch der traditionsge-schichtliche Wert der einzelnen Belege im AT anders bewertet werden müssen, als Weima dies will.⁴⁷ Weima sieht selbst, dass das Zeugnis der atl. Pseudepigraphen in eine ganz andere Richtung weist als seine Interpretation der atl. Belege für Belial. Belial ist in dieser Schriftengruppe sowohl Titel als auch Eigenname. Weima erklärt jedoch: „But even though it (sc. Belial; F.W.R.) is used in a personal sense, no distinction is made between Belial and Satan so that it is questionable whether Paul’s notion of the man of lawlessness is rooted in the Belial references found in the non-canonical sources“.⁴⁸ Es wird dabei von Weima vorausgesetzt, dass Belial stets mit Satan zu identifizieren ist – und dies auch bei Paulus 2Kor 6,15 sowie in der gesamten Qumranliteratur so sei.⁴⁹ – Der Befund in der Qumranliteratur ist jedoch nicht so einheitlich, wie Weima es glauben machen will. Die Differenzierung der Verwendung des Terminus Belial auf der einen Seite in den rein personalen Gebrauch, bzw. als Eigenname für Satan (in den Pseudepigraphen und der Literatur aus den Höhlen des *Wadi Qumrān*) und auf der anderen Seite die Verwendung unter völliger Absehung dieser personalen Seite (im AT), scheint den Texten selber nicht gerecht zu werden. Sowohl das AT als auch die Texte aus den Höhlen des *Wadi Qumrān* zeigen, dass beide Bedeutungen in ein und demselben Schriftencorpus verwendet werden können. Der Textbefund ist daher, wie zu zeigen sein wird, differenzierter zu bewerten.

Ein weiterer (dritter) Grund für die Zurückweisung der Identifizierung beider Termini liegt für Weima in der Tatsache, dass das atl. Danielbuch wesentlich mehr und direktere Parallelen zu 2Thess 2 liefert, als die angeführten Belege für Belial in der pseudepigraphen und apokryphen Literatur und daher das Danielbuch als Hintergrund für 2Thess 2,3 heranzuziehen sei. Nun argumentiert er aber, dass Belial unter anderem deshalb keine Rolle für 2Thess 2 spielen könne, weil er bei Dan nirgends vorkomme. Die

⁴⁵ J.A.D. WEIMA, *Lawlessness*, 32–35.41. Die Argumente von Vos sind mit denen von Weima identisch, weshalb auf ihn nicht eigens eingegangen wird. Vgl. hierzu schon oben bei Anm. 11.

⁴⁶ J.A.D. WEIMA, *Lawlessness*, 33.

⁴⁷ Vgl. dazu unten Kap. II.

⁴⁸ J.A.D. WEIMA, *Lawlessness*, 34.

⁴⁹ Vgl. ebd.